

Zwischenbericht: Auslandsjahr an der University of New Mexico

Physik studieren mitten in der Wüste. Lehrreich, Schwachsinn oder beides?

Nach meiner Zusage zum Auslandsaufenthalt an der University of New Mexico (UNM) und dem Abklingen der damit einhergehenden Begeisterung ging es sofort an die Vorbereitungen. Hoffentlich kann Euch dieser Bericht eines Physik Masterstudenten einiges an Arbeit und Problemen ersparen, wenn Ihr in der gleichen Situation seid.

Flüge buchen sich am besten zwei bis drei Monate vor Abflug Datum. Bucht man zu früh oder zu spät, zahlt man mehr. Einmal für die Bequemlichkeit einen Platz so früh reserviert zu haben und einmal für die Spontanität erst kurz vor Abflugdatum den Termin festzulegen. Flüge dienstags, mittwochs und donnerstags sind nochmal günstiger, da an diesen Tagen kaum Touristen und Geschäftsmänner fliegen.

Ein Direktflug nach Albuquerque kann billig möglich sein, allerdings muss man dafür Glück haben. Sollte das nicht funktionieren, bietet sich an nach Las Vegas und von dort nach Albuquerque zu fliegen. Flüge innerhalb der US sind erstaunlich günstig, wenn man nicht wählerisch mit den Abflugzeiten ist. Im Vergleich zu einer 14 stündigen Busfahrt ist ein Flug von Las Vegas nach Albuquerque die 10-20€ extra auf jeden Fall wert!

Um euer Geld in die USA zu bekommen, lohnt es sich in Deutschland ein Konto bei der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft (DKB) zu eröffnen. Ihr bekommt so eine Kreditkarte die kostenloses Bargeldabheben an jedem Automaten ermöglicht

Sobald Ihr dann in den Staaten seid, solltet Ihr ein Konto bei der Bank of America (BoFA) aufmachen, da diese ein kostenloses Studentenkonto anbieten. Da bezahlen mit der BoFA Kreditkarte in den USA kostenlos ist, mit der DKB Karte allerdings nicht, ist es ratsam Bargeld mit der DKB Kreditkarte abzuheben und dieses gleich darauf auf das BoFA Konto einzuzahlen. Mit diesem Trick kann man pro Semester ohne Probleme 200€ an unnötigen Gebühren sparen. Soweit ich weiß ist dies der einzige Weg Geld von Deutschland nach Amerika zu schicken ohne Gebühren zahlen und lange Wartezeiten erdulden zu müssen. Sollte es unbedingt notwendig sein, stehen Alternativen wie Wire Transfers natürlich immer noch zur Verfügung.

Ein weiterer Vorteil ist, dass Ihr so zwei gültige Kreditkarten habt, sollte eine von beiden gesperrt werden, verloren gehen, etc. Weiterhin, habt Ihr mit der BoFA ein Konto von dem aus ihr Schecks ausstellen könnt um eure Miete zu bezahlen. Erstaunlicherweise sind „primitive“ Schecks das Zahlungsmittel der Wahl für fast alle Vermieter, da diese im Gegensatz zu Kreditkarten (fast) gebührenfrei sind, aber dennoch ein relativ sicheres Zahlungsmittel darstellen. Girokarten wie in Deutschland existieren in den USA praktisch nicht.

Als Austauschstudent hat man die Wahl entweder On-Campus in einem von der Universität gestellten Wohnheim unterzukommen oder sich Off-Campus eine eigene Wohnung zu suchen. Für On-Campus Wohnungen spricht, dass sich diese bequem von Deutschland aus buchen lassen und voll möbliert sind. Allerdings teilt man sein Zimmer mit einem anderen Studenten, Alkohol ist verboten da man auf dem Campus lebt und man muss einen teuren Essensplan kaufen (mindestens \$1900 pro Semester) der es meiner Meinung nach nicht wert ist.

Off Campus hat man natürlich deutlich mehr Verantwortung für sich selbst, aber dafür auch die entsprechenden Freiheiten. Obwohl Albuquerque im Vergleich zu vielen anderen Städten in Amerika deutlich niedrige Mietkosten hat, ist es dennoch nicht unbedingt einfach eine möblierte, bezahlbare Studentenwohnung/-WG zu finden. Soweit irgendwie möglich, ist es sehr vorteilhaft zwei bis drei Wochen vor Semesterbeginn (ein bis zwei Wochen vor Orientierungswochenbeginn) in Albuquerque anzukommen, wenn man Off-Campus leben will. Da ich aufgrund meiner Bachelorarbeit erst eine Woche vor Semesterbeginn ankommen konnte, war es ziemlich

stressvoll etwas zu finden. Laut den Berichten vieler Austauschstudenten war es nur eine Woche vorher deutlich einfacher eine Wohnung zu finden. Alles in allem kann ich eine Off-Campus Wohnung dennoch empfehlen.

Um in Albuquerque nicht planlos und obdachlos anzukommen kann ich wärmstens die „International Students Inc.“ (ISI) empfehlen. Die ISI ist eine Organisation die Gastfamilien und internationale Studenten vermittelt um letzteren für die ersten paar Tage Bett und Essen zur Verfügung zu stellen und bei der Wohnungssuche zu helfen. Für die Studenten ist das ganze komplett kostenlos, die Gastfamilien sind ausnahmslos nett und die ganze Organisation ist wirklich eine enorm große Hilfe. Ohne die ISI wäre ich in meiner Wohnungssuche nicht annähernd so schnell vorangekommen und hätte die erste Woche(n) mehrere hundert Dollar für ein Hotel ausgeben müssen.

Was das Studium an der UNM und in den Staaten allgemein angeht ist es extrem wichtig sich vorher genau zu informieren welche Kurse tatsächlich an der Gastuniversität angeboten werden, bevor man sich für einen Aufenthalt bewirbt. In Deutschland kann man an fast jeder Universität ein akzeptables Studium abschließen, was vermutlich daran liegt, dass schlecht repräsentierte Studiengänge an einer deutschen Universität gar nicht erst angeboten werden. In Heidelberg gibt es zum Beispiel keinerlei Ingenieurstudiengänge, obwohl es sich um eine der ältesten und größten Universitäten Deutschlands handelt. In Amerika kann man an jeder Universität praktisch jedes beliebige Fach studieren, egal wie lückenhaft und mangelhaft die Kurse auch sein mögen und das gilt nicht nur für die UNM! Die UNM ist auf jeden Fall eine recht gute Universität für Physik, Ingenieurstudiengänge, Wirtschaft und Medizin. Alle anderen Fächer müsst Ihr selbst recherchieren.

Weiterhin ist das Bachelor-Master-System in den USA ein anderes als in Deutschland. Relevant ist dieser Unterschied vor allem darin, dass zwar mehr verschiedene Kurse angeboten werden, aber selbst die wichtigsten Basiskurse *nicht* jedes Jahr im Vorlesungsbetrieb sind, sondern oft nur im zwei Jahres Rhythmus angeboten werden. Wenn Ihr für euren Bachelor oder Master also unbedingt einen bestimmten Kurs braucht, stellt sicher, dass Ihr diesen auch zur Zeit eures Aufenthalts hören könnt.

Wenn Ihr die falsche Universität besucht, könnte es gut sein, dass ihr in eurem ganzen Aufenthalt fast nichts Neues lernt, also informiert euch so gut Ihr könnt!

Was Sport und Freizeitaktivitäten angeht ist die UNM vermutlich eine Ausnahme unter den amerikanischen Universitäten, da die Zahl der Clubs und Aktivitäten mit denen in Heidelberg vergleichbar sind. Für alle großen Sportarten und beliebten Hobbies gibt es natürlich einen Club, weniger bekannte Aktivitäten treten allerdings fast nicht auf. Es ist auf jeden Fall empfehlenswert einem Club beizutreten, da man so eine gute Möglichkeit hat amerikanische Studenten kennenzulernen und die Wochenenden nicht nur mit anderen Austauschstudenten zu verbringen. Aus persönlicher Erfahrung kann ich den Tennis Club sehr empfehlen. Die Mitglieder sind alle nett und hilfreich, selbst wenn man kaum vorhergehende Tennis Erfahrung hat.

Was Reisen angeht, bietet die Universität selbst einige Trips zu den großen Sehenswürdigkeiten an. Ich kann diese dennoch nicht empfehlen, da sie unglücklicherweise einem Schulausflug sehr ähnlich sind und man entsprechend wenig Freiheit hat zu tun was man will. In meiner Erfahrung nimmt man viel mehr von solchen Trips mit, wenn man sich mit ein paar anderen Austauschstudenten anfreundet und alles selbst organisiert. Glücklicherweise ist das nicht sonderlich viel mehr Aufwand, da man sich nur ein Auto mieten oder einen Flug buchen muss und dann einfach selbst entscheidet, was man denn gerne sehen und erleben möchte.

Weiterhin ist die erstaunlich gute medizinische Versorgung der Universität nennenswert. Zu Beginn meines zweiten Semesters hatte ich einige ernstere medizinischen Probleme und machte mir entsprechend Sorgen, dass die Gerüchte des Amerikanischen Gesundheitssystems wahr sind und ich sofort in fünfstelligen Schulden stehe.

Zu meiner Überraschung war das genau Gegenteil der Fall. Solange man den Emergency Room vermeiden kann und das universitätseigene SHAC (Student Health & Counseling) besucht, erhält man medizinische Versorgung die sowohl von Qualität als auch Kosten an deutsche Verhältnisse grenzt. Nach mehr als einem Dutzend Besuchen bei Fachärzten und mehreren Medikamenten ist meine Selbstbeteiligung bei kaum 200€! Möglich ist das natürlich nur da die Universität das SHAC stark subventioniert. Dennoch ist meine Erfahrung mit dem amerikanischen Gesundheitssystem erstaunlich positiv.

Während ich noch keine anderen Studenten aus Deutschland in den Staaten getroffen habe, bin ich sehr zuversichtlich, dass ich dennoch viele Kontakte geknüpft habe, die sich mittlerweile schwer überlegen ob sie nicht einen Auslandsaufenthalt in Heidelberg, bzw. Deutschland allgemein, antreten wollen. Wenn man sich überlegt, dass das Studium in Deutschland praktisch kostenlos ist und der Master sowieso vollständig auf Englisch unterrichtet wird (zumindest in Physik), wunderte es mich schon lange warum nicht mehr internationale Studenten nach Deutschland kommen. Nach einigen Gesprächen mit amerikanischen Studenten ist mir klargeworden, dass der Hauptgrund vermutlich ein reiner Informationsmangel ist. Die meisten Studenten in den USA wissen nicht einmal, dass die diese Möglichkeit überhaupt existiert oder dass sie relativ einfach durchführbar ist.

Obwohl mein Aufenthalt natürlich noch nicht abgeschlossen ist, ist mein Fazit ausgesprochen positiv. Obwohl es nicht immer einfach war getrennt von Familie und Freunden alles alleine angreifen zu müssen, war dies aufgrund der zahlreichen Unterstützung der Universität, der ISI und der anderen Austauschstudenten viel einfacher zu meistern als man von vornherein vermuten würde. Auch wenn ich aufgrund der oben genannten medizinischen Probleme unglücklicherweise viel Zeit verloren habe, war sowohl das medizinische System, als auch das Verständnis der Professoren unglaublich hilfreich und keines Wegs den amerikanischen Vorurteilen entsprechend. Hier an der UNM konnte ich nicht nur persönliche Erfahrungen sammeln, die ich in Deutschland nie hätte erleben können, ich konnte auch mein Studium in Wegen bereichern die in Heidelberg nicht möglich gewesen wären. Wenn bis zum Ende meines Aufenthalts keine weiteren unerwarteten Probleme auftreten, veröffentliche ich in einigen Monaten sogar mein erstes Paper als Erstautor.

Ohne zu übertreiben kann ich mit einem Lächeln auf dem Gesicht feststellen, dass dieses Auslandsjahr die bis jetzt beste Entscheidung meines Lebens war.